

Er scheint an der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverfendung

im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaktion verant-
wortlich: Deaction Essig.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art
werden in der Steinhanke'schen
Buchdruckerei angenommen.
Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Anl.-
Exp., Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelik,
Stubenbastei 2, M. Dukas,
I. Riemergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 6 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Aelbisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in S. Regan bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gros bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Aulbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenbarg bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 115.

Hermannstadt, Samstag den 20. Mai 1882.

97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. Mai.

Die Besetzung des Postens des gemeinsamen Finanz-
ministers wird wahrscheinlich zum Schluss dieser Woche geschehen.
„Elenör“ hat Grund zu glauben, daß unbedingt ein Ungar ernannt
werden wird. Es sind zwei Personen in Combination; die eine oder
die andere wird ernannt werden.

Dem „Vokrot“ zufolge wird der Reichsrath am 24. Mai vertagt.
In einer officiellen Correspondenz eines czechischen Blattes wird bei
Besprechung der Budapester Minister-Conferenzen constatirt, daß die
entscheidenden Kreise bezüglich Bosniens unentwegt eine selbstbewußte
Politik befolgen und daß sich auch in Ungarn schon die Träger derselben,
und zwar außerhalb des Bannkreises Andrássy's-Tisza's finden zu wollen
scheinen. „Narodni Listy“ erzählt, die Ungarn hätten in den Budapester
gemeinsamen Conferenzen nicht einen völligen Sieg errungen und werden
nun ihren Einfluß gegen den Grafen Taaffe aufbieten, der in den Con-
ferenzen gegen sie stand. Da sich kein Ungar für das Reichs-Finanz-
ministerium zu finden scheint, trete die Candidatur des Grafen Coronini
wieder in den Vordergrund.

Wie „Narodni Listy“ ferner melden, sollen die böhmischen Grund-
steuer-Reclamations-Commissionen nochmals einberufen und ihnen das
Resultat der von den Central-Inspectoren durchgeführten Revisionen
zur definitiven Erledigung vorgelegt werden. Bei diesem Anlasse sollen
die Beschlüsse einiger böhmischen Commissionen reexaminiert werden.

Die englische und die französische Regierung haben
am 15. d. M. dem Wiener Cabinet die Entsendung von Panzerschiffen
nach Alexandrien officiell notificirt; weitere Mittheilungen oder Propo-
sitionen sind an diese Notification nicht geknüpft gewesen. — Die
Cabinete der Westmächte haben von der französisch-englischen Flotten-
Entsendung nach Candia, eventuell Alexandrien Mittheilung gemacht,
um eine zustimmende Erklärung der anderen Cabinete zu diesem Schritte
zu veranlassen. Zwischen den Cabineten von Petersburg, Berlin, Wien
und Rom findet jedoch ein Meinungs-Austausch statt, welcher ein über-
einstimmendes Verhalten der genannten Mächte dieser Anregung, ferner
den Reclamationen der Pforte gegenüber zum Zwecke hat. Es gilt für
möglich, daß die französisch-englische Escadre in Folge der in Cairo
eingetretenen Wendung angewiesen werden wird, bis auf Weiteres in
Candia zu verbleiben. — Die Westmächte gaben in Konstantinopel die
beruhigende Versicherung, die Entsendung der Panzerschiffe habe nicht
den Charakter einer Intervention und bezwecke nur, die Aufrechterhaltung
der Ordnung in Egypten zu unterstützen. — Ein Rundschreiben Malet's
erklärt die Flotten-Expedition habe einen freundschaftlichen Charakter;
es sei nichts zu befürchten, wenn nur die öffentliche Sicherheit aufrechter-
halten und die Verhandlungen der ägyptischen Regierung mit den Mächten
ein befriedigendes Resultat geben.

Sir Charles Dikie weist auf die Anfrage Sir St. Northcote's
bezüglich der ägyptischen Frage hin. Betreffs der von der
englischen und französischen Regierung nach Egypten gesandten identischen
Instructionen erklärt Redner, am 30. Januar habe England der
französischen Regierung seine Ansicht über die Zukunft Egyptens mit-
getheilt und am 8. Februar derselben vorgeschlagen, die besten Mittel
zur Aufrechterhaltung des Status quo den Mächten mitzutheilen. Hierauf
ist das bezügliche Rundschreiben am 11. Februar an die Cabinete ab-
gegangen. Im März entstanden Meinungsverschiedenheiten zwischen
England und Frankreich, welche jetzt ganz beseitigt sind. Die von den
Ministern des Khevide in diesem Monat gethanen verfassungswidrigen
Schritte führten eine sehr kritische Situation herbei, welche einen lebhaften
Meinungsaustausch zwischen Frankreich und England veranlaßte. Dieser
hatte das günstige Resultat, daß die beiden Regierungen sich jetzt im

vollsten Einvernehmen hinsichtlich der bei zukünftigen und jetzt nicht zu
erwartenden Eventualitäten zu ergreifenden Maßregeln befinden. Beide
Regierungen sind überzeugt, daß die von ihnen vereinbarte Politik die
Zufriedenheit aller übrigen Mächte sowie der Pforte finden werde. Dem
Deputirten Wolff erwiderte Dikie, daß die englische und französische
Flotte nach der Suda-Bai auf dem Wege nach Alexandrien abgegangen.

Im Unterhause legte Gladstone am 16. d. die Bill betreffs
der irischen Pachtverhältnisse vor. Die Bill schlägt vor, daß, wenn ein
Pächter oder ein Grundbesitzer ein Arrangement nachsucht, der Pächter
einen einjährigen Pachtvertrickstand zu zahlen und die Zahlungsunfähigkeit be-
weisen muß. Der Staatsbeitrag ist ein Geschenk und darf einen einjährigen
Pacht oder die Hälfte der Gesamtvertrickstände nicht übersteigen. Wenn der
Pächter einen Rückstand bezahlt, soll der Rest der Rückstände gelöscht
werden. Der Staatsbeitrag hat aus dem irischen Kirchenfond und
wenn dieser ungenügend, aus weiteren Staatsmitteln zu erfolgen. Nach
kurzer Debatte wurde die Bill in erster Lesung ohne Abstimmung an-
genommen.

Sir St. Northcote wünscht weitere Mittheilungen über das
Arrangement mit Parnell. Gladstone antwortet, die Freilassung der
Verdächtigen war eine Pflicht der Regierung. Balfone ist mit der
Antwort unzufrieden und beantragt die Vertagung des Hauses. Redner
erklärt, es sei zweifellos, daß die Regierung ein Abkommen mit Parnell
getroffen habe. Eine solche Transaction sei eine beispiellose Infamie
in der englischen Geschichte. Das Vertrauen in die Erklärungen der
Regierung sei erschüttert. Gladstone weist die Beschuldigung in der
leidenschaftlichsten Weise zurück. Es ist kein wahres Wort an der
Behauptung, daß ein Pact bestünde. Er gebe das absoluteste Dementi
aller vorgebrachten Beschuldigungen. Solche müßten erhärtet werden,
wenn nicht, gereichen sie Demen zur Unehre, die solche vorbringen.
Gibson sagt, leidenschaftliche Ausfahrungen genügen nicht; zur Wider-
legung bedarf es der Thatfache.

Der Khevide protestirte formell gegen die Action der Pforte,
daß sie an das ägyptische Ministerium direct ein Telegramm gerichtet
und die Beziehungen zum Khevide und den Ministern wieder auf-
genommen habe. Die Minister wurden am 15. d. Abends in Audienz
empfangen. Das englische und französische Gesandten wird morgen
in Alexandrien erwartet. Arabi Pascha soll auf die Nachricht der Ab-
sendung eines Gesandten der Mudirs befohlen haben, die Armees-
Reserven binnen drei Tagen herbeizuführen. Arabi Pascha soll bei der
arabischen Bevölkerung sehr unbeliebt geworden sein.

Woher der Haß gegen Ungarn.

Von Paul Sussafalov.*
(Fortsetzung.)

Und wo steckt das Mongolenthum der Ungarn? In den Körper-
merkmalen oder in der Sprache? „Einer Vermischung des zur mongoli-
schen Rasse gehörenden Stammes der Ungarn mit Slaven und
Germanen verbannt das kräftige und ritterliche Volk der Magyaren
seinen Ursprung“, behauptet Friedrich Müller.¹⁾ Aber wir müssen
fragen: zeigen denn wirklich Körpermerkmale, daß die Ungarn
mongolischer Rasse seien? Zum leiblichen Typus der mongolischen Rasse
gehört nach demselben Ethnographen, Dr. Müller Folgendes: „Das
Haupthaar ist schlicht, grob und schwarz glänzend. Der Bart ist
schwach entwickelt, dünn und von schwarzer Farbe; er wächst in der
Regel nur um die Lippen und die untern Theile des Kinnes. Backen-

* „Ungarische Revue“. Aprilheft. Budapest. Friedrich Kiskan I. ung. Universitäts-Buchhandlung, 1882.
¹⁾ Allgemeine Ethnographie von Friedrich Müller. Zweite Auflage Wien, 1879. Seite 32.

bärte sind innerhalb der mongolischen Rasse etwas Unerhörtes.“²⁾ Nun
was paßt von all diesem auf die Ungarn, und zwar nicht nur auf
die Kunstmagyaren (ein allerneuester terminus technicus), sondern auf
die gemeinen Magyaren? Gar nichts. Wir sehen hier zu Lande kraus-
haarige und schlichthaarige, braunhaarige und blond-, ja sogar roth-
haarige Magyaren; was aber den Bart und Backenbart anbelangt, so
ist es ja allbekannt, daß kein Wigblatt in Europa eine unbärtige
Caricatur des Magyaren geben könnte. Sollte also nicht auch von
den Ungarn gelten, daß sie so stark mit slavischem und deutschem Blute
gemischt sind, daß ihre etwaigen mongolischen (?) Körpermerkmale „bis
auf die letzten Spuren verloren worden sind“, und daß sie demnach
zur Mittelländischen Rasse gezählt werden müssen? Zwingen zu diesem
Schlusse nicht selbst die Schädelmessungen, die in der Anthropologie
von entscheidender Wichtigkeit sein wollen? Nach diesen ist der

Breitenindex			Höhenindex			Differenz		
der Desterreicher	79	75	75	75	4	4	4	
„ Italiener	79	75	75	75	4	4		
„ Franzosen	79	75	75	75	4	4		
„ Polen	79	75	75	75	4	4		
„ Baiern	80	74	74	74	6	6		
„ Magyaren	80	76	76	76	4	4		
„ Rumänen	80	76	76	76	4	4		
„ Slovaken	81	76	76	76	5	5		
„ Kroaten	82	78	78	78	4 u. s. w. ³⁾	4 u. s. w. ³⁾		

Welcher kranologische Grund nöthigt also die Ungarn zu einer
andern Rasse zu zählen, als die Desterreicher, Franzosen, Baiern, Polen,
Rumänen u. s. w.? Sollte nicht der philosophische Denker sich ge-
zwungen fühlen zu behaupten: die Ungarn sind mit Haut und Haar,
und vom Schädel bis zur Fußsohle genommen so gut Europäer, wie
alle Andern? Aber die Sprache! wendet man ein. Gut wir kommen
auf die Sprache zurück; hier müssen wir aber das Resultat der
anthropologischen Forschungen geltend machen, daß die Sprache in gar
keiner Verbindung mit der Rasse steht und nicht stehen kann. Jedoch
das Vergnügen der deutschen Philosophen von den Ungarn sagen zu
dürfen, sie gehörten nicht zur mittelländischen Rasse, scheint eben so
groß oder noch größer zu sein, als das der blinden Orthodoxen, von
ihren Nachbarn sagen zu dürfen, sie seien Keger. Es gibt durchaus
gar nichts Sichtbares, wonach man die Ungarn zu den Mongolen
zählt, was bei dem weit verbreiteten slavischen Stamme und bei einem
großen Theile der Deutschen nicht auch erscheint. Aber jemand hat
einmal den Anspruch gethan, daß die Ungarn Mongolen seien, und
seit der Zeit klammern sich die deutschen Philosophen wie ächte Capuciner
an diesen Glauben. Es schmeichelt der Eigenliebe der Glaube: ich bin
orthodox, aber jener ist ein Keger, ich bin Arier, jener aber ist nur
ein Turanier! Was denn aber an diesem Turanier das eigentliche
Mongolische sei? darum kümmert sich der Glaube nicht; auch will er
es ja nicht wissen, denn er besteht eben im Nichtwissen.

Der Glaube an das Mongolenthum der Ungarn schien anfangs
eben so unversänglich zu sein, wie die Paladische Betrachtung. Aber
wie aus dieser der slavische Haß gegen die Ungarn, so entpuppte
sich aus dem anthropologischen Glauben der deutsche Haß gegen
dieselben.

II.
Im Jahre 1866 kam der Ausgleich zu Stande, in Folge dessen
die heutige „Desterreich-Ungarische Monarchie“ ein diplomatisch aner-
kannter Dualismus ist. In Europa und besonders in Desterreich wird
dies als eine Neuerung betrachtet, weil man vergißt, daß der Dualismus
in Wirklichkeit seit 1527, wo Ferdinand I. zum ungarischen Könige

¹⁾ Ebenda. Seite 412.
²⁾ Aus Welcker's kranologischen Mittheilungen, in Bessel's Vorträge, Seite 559.

Feuilleton.

Der Krumir.

Nach den Entwürfen eines „Weltkämpfers“ von Carl May.
(23. Fortsetzung.)

„Wenn Einer von uns beiden gefallen ist, wird Friede sein zwischen
den Andern?“
„Ich verspreche es!“
„Schwöre es!“
„Ich schwöre es bei Allah und allen Moslemim, die gelebt haben
und noch leben werden!“
„Auch die Deinen schwören es?“
„Mein Schwur gilt mit für sie.“
„So steige herab!“
„Ich winke Achmed und den Engländer herbei, um ihnen mein
Pferd und meine Waffen zu übergeben. Dabei erklärte ich Sir Percy
den Vorgang.“
„Zounds,“ rief er, „hundert Pfund würde ich geben, wenn ich
an Eurer Stelle wäre!“
„Seht Euch den Kerl an, Sir! So ein Gang ist nicht ganz un-
gefährlich!“
„Um! Da legt er den Haif ab. Diese Muskeln! Dieser alte
Bey hat Arme wie ein Elefant. Nehmt Euch in Acht, Sir; die Sache
ist allerdings bedenklich. Gebt ihm einen richtigen box on the stomach!“
„Das! Ihr habt ja damals in Indien meine Art Jagdhieb ge-
sehen; ein einziger davon ist genug.“
„Ihr werdet Euch die Faust zerschlagen, Sir!“

„Ich glaube nicht, daß der Kopf dieses Ahramemssa härter ist, als
die Indianerschädel, die ich bereits getroffen habe. Sollte mir aber
etwas Menschliches passieren, so haltet Ruhe; ich habe es versprochen!“

Auch ich warf den Haif von mir. Die Andern wichen zurück
und nun standen wir uns allein gegenüber. Der Riese schien mir weit
überlegen zu sein; er selbst war so sehr überzeugt hiervon, daß er ohne
alles Vorwipfel sofort zum Angriff überging. Mit einem weiten, kräf-
tigen Sprunge stürzte er sich auf mich, um mich zu erfassen. Er konnte
mir die Sache gar nicht leichter machen. Ich drehte mich schnell zur
Seite und während er mit den beiden Armen in die Luft griff, schlug
ich ihm die Faust mit solcher Gewalt gegen seine rechte Schläfe, daß er
augenblicklich zusammenbrach.

Ein lautes Geheul erhob sich von beiden Seiten, aber getreu
dem Schwure ihres Anführers, wagte es keiner der Begner, sich von
seinem Plage zu rühren.

Ich kniete auf den besiegten Feind und hielt ihn bei der Kehle.
Ein zweiter Hieb hätte ihn getödtet, doch lag dies ganz und gar nicht
in meiner Absicht. Nach kurzer Zeit kam er wieder zu sich und machte
eine Anstrengung, emporzukommen, doch hielt ich ihn fest unter mir.
Er wollte seine ganze Kraft an, mich abzuwerfen, aber ich brauchte nur
die Finger fester um den Hals zu schließen, um jeden Widerstand zu
brechen.

„Gibst du zu, daß du besiegt bist?“ frug ich ihn.
„Tödtet mich, Hund!“ stöhnte er.
Da ließ ich die Hand von ihm und stand auf.
„Erhebe dich, Hamram el Zagal; ich will dein Leben nicht!“
„Nimm es! Ich mag es nicht mehr haben.“
„Stehe auf! Ich sage dir, daß es keine Schande ist, von einem
Emir aus dem Frankenklande besiegt worden zu sein.“
„Aber eine Schande ist es, sein Pferd und seine Waffen zu ver-
lieren!“
„Behalte sie. Ich schenke sie dir!“
Er war trotzig liegen geblieben; jetzt aber schnellte er rasch empor.

„Zit's wahr? Käst du mir Alles?“
„Alles! Du hast mich beleidigt; du hast mich einen Hund und
einen Schakal genannt; aber der Prophet sagt: „Wer sich rühmt,
seinem Freunde Gutes zu erweisen, der sei still; wer aber seinem Feinde
Barmherzigkeit erzeigt, dem stehe die Hand Gottes offen. Komm,
nimm und is; wir wollen Freunde sein!“

Ich ging zu meinem Pferde, nahm aus der Satteltasche eine der
darin befindlichen Bala^{*)}, zerbrach sie und reichte ihm die Hälfte,
während ich die andere Hälfte aß. Er ließ sich wirklich überraschen und
steckte die Dattel in den Mund. Jetzt waren wir sicher; jetzt hatten
wir gewonnen. Er nahm seine Waffen wieder auf und bestieg sein
Pferd.

„Ich habe mit dir gegessen; du bist mein Freund. Kommt mit
nach dem Duar, um meine Gäste zu sein!“

„Erlaube uns, dies nach unserer Rückkehr zu thun! Wir dürfen
keine Zeit versäumen, wenn wir die Leute erreichen wollen, welche wir
suchen.“

„Du betrübst meine Seele, o Emir. Aber sage mir, ob ihr eine
Blutrache habt?“

„Ja. Der Krumir hat einen Sebira getödtet.“
„So eilt, ihm nachzukommen. Der Zoll sei euch erlassen. Es
sei Friede zwischen den Sebira und den Ahramemssa. Allah schütze euch!“
Das erst so gefährlich scheinende Abenteuer war glücklich beendet
und ich bemerkte zur Genüge, daß mein Credit bei den Gefährten um
ein bedeutendes gestiegen sei. Wir setzten unsern Weg unbelästigt fort
und die Ahramemssa kehrten ohne Beute nach ihrem Duar zurück.

Ich schlug dem Scheik nochmals vor, mit Achmed voranzureiten;
aber nach dem, was wir soeben erfahren hatten, wollte er uns nun
gar nicht missen. Es ging im scharfen Tempo über die Hochebene
dahin. Der Bah Abdida trat immer näher und deutlicher an uns her-
an. Wir erreichten ihn kurz nach dem Nachmittagsgebete und erstie-

^{*)} Getrocknete Dattel.

^{*)} Dieb auf den Ragen.

gekrönt wurde, bestand. Ungarn hatte seit dieser Zeit eine eben so unabhängige Gesetzgebung und Administration, wie vor 1527. Auch das abgetrennte Siebenbürgen betrachtete sich ununterbrochen als einen integrierenden Theil des Königreichs Ungarn, und Leopold I. nahm es 1690 als König von Ungarn in Besitz. Zwischen den selbstständigen Ländern der ungarischen Krone und den sogenannten Erbstaaten, welche Theile des deutschen Reiches waren, bestand kein anderer Verband, als die Gemeinschaftlichkeit des regierenden Hauses, was die „Bogmatische Sanction“ ganz genau auch dadurch ausdrückte, daß Ungarn mit seinen Nebenländern, nach dem etwaigen Aussterben der männlichen und weiblichen Linie der Dynastie, frei und ohne Rücksicht auf die „Erbstaaten“ über sich verfügen kann. (Fortsetzung folgt.)

Inland.

Ragusa, 17. Mai. Am 6. d. M. wurde von Bilek ein nach Gaczo und Astovac bestimmter größerer Verpflegstransport abgefertigt. Die begleitende Halbcompagnie übergab auf dem Plateau halbwegs zwischen Bilek und Zagradje (Korito), den Proviantzug einer entgegengesetzten halben Compagnie und marschirte dann wieder zurück. Die Proviantcolonne aber wurde bald darauf von Insurgenten aus einem Hinterhalte angegriffen. Die Escorte trieb die Bande nach kurzem Feuergefechte in die Flucht, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Insurgenten hiebei 13 beladene Pferde und Maultiere aus der langgestreckten Colonne herausstriften und mit sich nahmen. Um Ueberfällen vorzubeugen, müssen in diesem Theile der Herzegowina überhaupt noch immer die strengsten und schwierigsten Maßregeln beobachtet werden. So kann z. B. das in Bilek liegende 35. Regiment nur unter sehr eigenthümlichen Umständen seine Wäsche waschen. Da das im Orte vorhandene wenige Wasser kaum zum Kochen und Trinken ausreicht, so muß die Mannschafft zu der dreiviertel Stunden entfernten Trebinjska-Quelle hinabsteigen, um die Reinigung der Wäsche zu bewerkstelligen. Da aber die Quelle sehr nahe der montenegrinischen Grenze liegt und das Felsgebirge ungemein zerissen und schluchtenreich ist, so muß die eine Halbcompagnie mit dem Gewehr beim Fuß auf der Höhe stets die unten die Wäsche reinigende andere Halbcompagnie vor einem Ueberfall schützen.

Das Project des dalmatinischen Bahnbaues hat wieder einen Schritt nach vorwärts gemacht. Der pensionirte Sectionschef Ritter v. Nördling hat als Vertrauensmann einer bei dem Zustandekommen des Bahnbaues interessirten Gesellschaft sich mehrere Tage hier gehalten und Studien über die feizustellende Trasse gemacht. Die Entwürfe Nördling's scheinen jedoch die hiesigen Handelskreise nicht zu befriedigen, denn nach dessen Äußerungen befürwortet er eine Trasse, die von Ragusa (Gravosa) entlang der Küste über Metkovic nach Mostar führen würde. Dieser Vorschlag, welchem auch die militärischen Kreise sehr geneigt scheinen, beunruhigt aber die Ragusaner in hohem Grade, denn wenn Metkovic Bahnstation wird, so ist es nicht zu vermeiden, daß es nach der schon in wenigen Jahren beendeten Narenta-Regulirung zum Emporium des ganzen herzegowinischen, ja zum Theile selbst des südbosnischen Handels sich erhebt, so daß die von dem Bahnbaue für Ragusa erhofften Vortheile beträchtlich zusammenschrumpfen würden. Der hiesige Reichsraths-Abgeordnete Graf Raphael Pozza hat die Vertheidigung hierher gelangen lassen, daß auch das Kriegsministerium aus militärischen Rücksichten in hohem Grade sich für die Verwirklichung des Bahnprojectes interessire.

Zu letzter Zeit sind hier wieder mehrere aus der Herzegowina auswandernde türkische Familien durchgekommen. Das hiesige ottomanische Generalconsulat instruirte diese Familien, den Stambuler Weisungen gemäß, stets nach Constantinopel, weil die türkische Regierung die Verstärkung der muslimanischen Bevölkerung in der Hauptstadt beabsichtigt.

Lemberg, 17. Mai. Die Geschwornen sprachen heute den ruthenischen Studenten Pogozilecki, der Ruhestörung angeklagt, weil er in einem öffentlichen Schanklocale die Annexion Galiziens an Rußland angefündigt und die österreichische Regierung auf's gröblichste angegriffen, frei.

Ausland.

Berlin, 17. Mai. Der Schwerpunkt der diplomatischen Verhandlungen über die ägyptische Frage dürfte in Berlin liegen, wenigstens laufen die Fäden dieser Verhandlungen hier zusammen.

Paris, 17. Mai. Der rasche, wenn auch vorläufige Abschluß der Krise in Egypten befriedigte hier. Der Rheide wird nach Ankunft der Flotten mit den frondirenden Elementen aufräumen. Man behauptet, daß türkische Schiffe der Flotte sich in einigen Tagen anschließen werden. — Die Dissidenten, welche am Kampfe bei Tigris theilnahmen, wurden wiederholt geschlagen und verloren das letzte Mal nebst Todten und Verwundeten auch den von der topographischen Mission weggenommenen Convoi.

Madrid, 17. Mai. Der Senat nahm mit 88 gegen 24 Stimmen den ganzen Conventions-Entwurf an.

Petersburg, 16. Mai. Nach zahlreichen nächtlichen polizeilichen Visitationen in den Petersburger Artillerie-Kasernen fanden auch

in Odeffa solche statt. Gurko telegraphirte an Ignatieff: Drei Artillerie-Officiere wurden arretirt, worauf sich zwei andere Officiere, um sich der Verhaftung zu entziehen, erhenkten.

Belgrad, 17. Mai. Der Ermetropolit Michael hat als Präsesident des Nothen Kreuzes im Namen desselben für die herzegowinischen Insurgenten vierhundert Ducaten gespendet. Ein angeblicher Montenegriner und mehrere Freiwillige, welche bewaffnet durch Serbien nach der Herzegovina gelangen wollten, wurden im Kreise von Pirov entwaffnet und über die bulgarische Grenze geschafft.

Konstantinopel, 17. Mai. Der französische und der englische Botschafter theilten dem Minister des Aeußern mündlich identisch mit, Frankreich und England haben die Entsendung eines combinirten Geschwaders nach Egypten beschlossen. — Einer Depesche aus Kanea zufolge ist die combinirte französisch-englische Flotte in der Suba-Bai eingetroffen. Die Flotte besteht aus 12 Schiffen, worunter 5 französische sind.

Kairo, 17. Mai. Der Rheide empfing am 15. Mai die Minister in Audienz. Dieselben betheueren ihre Unterwerfung, küßten die Hände und das Gewand des Rheide, baten um Verzeihung und betonten ihre Loyalität. Der Rheide empfing dieselben sehr kalt und sagte, die Differenzen mögen momentan dahingestellt bleiben, er werde mit ihnen arbeiten, um das Land zu retten. Die Minister zogen sich äußerst gebemüthigt zurück. — In diplomatischen Kreisen verlautet, England und Frankreich versichern bei der Notificirung der Flotten-Expedition nach Alexandrien der Porte, daß keine Befehle zu Landungen von Truppen ertheilt wurden und man im Nothwendigkeitsfalle wegen Beistellung der nothwendigen Truppenmacht sich an die Pforte wenden werde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. Mai.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Der hiesige ungarische Dilettanten-Verein, besteht von dem Drange, die Noth der Familien zu lindern, deren Ernährer in Folge der Insurrection im Süden auf den Kriegsschauplatz einberufen wurden, veranstaltete vorgestern im Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, die im Hinblick auf das Gebotene und mit Rücksicht auf den angestrebten philanthropischen Zweck zumal seitens des hiesigen ungarischen Civils unbedingt einen ergiebigen Beispruch verdient hätte; einen ansehnlichen Theil des Logen-Publicums stellte das Officierscorps der k. k. gemeinsamen Armee. Die zur Aufführung gelangten drei Einacter begegneten durchwegs beifälliger Aufnahme, welche auch durch das von erforderten Vorproben und von erstem Eifer zeugende und angenehm berührende Zusammenspiel sämtlicher Mitwirkenden vollaus berechtigt war. Dieser durch gehörige Voreinübung bedingte Vorzug und unerlässliche Factor zur Sicherung des Gelingens jeder Dilettanten-Vorstellung verdient hier eigens hervorgehoben zu werden. Eine natürliche Konsequenz war die Sicherheit und ein unverkennbares air de chic im Auftreten eines jeden Darstellers. Der ungarische Dilettanten-Verein darf den vorgestrigen Abend als einen ehrenden Markstein auf seiner Laufbahn verzeichnen.

Die Einzelleistungen anbelangend präferirte sich J. Székely Kata in dem einactigen Schwank: „Eine Insel auf dem Festlande“ als allerliebste „Melanie“ von natürlicher Frische und jugendlicher Anmuth und erntete mit ihrem unbefangenen Spiel lebhaften Beifall. Herr Dezsö (Zolnai) verrieth in jeder Bewegung, in Ton und Haltung den geübten Darsteller; selbstverständlich zollte das Haus auch ihm verdienten Applaus; sowohl das genannte Fräulein, als auch Herr Dezsö, dann J. Bogats (Julcsa), ferner die Herren Drelt (Veltizlar), Karl Toth (Gaspár), Weinholt (Merley) und Ludwig (Zanos) wurden am Schluß des Stückes gerufen.

Den Glanzpunkt des Abends bildete das einactige Schauspiel: „Das Duell“. Der Bühnenwerth dieses Einacters wird durch den Apparat der bereits millionenfach breitgeschlagenen Meditationen über die Berechtigung oder Unzulässigkeit des Zweikampfes und deren Aehnlichkeit mit einigen Erörterungen im Emil Arter'schen Schauspiel: „Die Duellfrage“ bedeutend herabgedrückt; nichtsdestoweniger sind einzelne Momente des Stückchens von tiefgreifender Wirkung, die noch mehr gehoben wurde durch das degagirte, herzwinnende, stellenweise bestrickende und durchschnittlich gemüthvolle und sinnige Spiel des J. Bertha Lubinski (Zolan), die maßvolle und richtige Darstellung der „Witwe Kovacs“ durch Frau Bosgar, die von verständnißvollen Eindringen in den Charakter und der Begabung, denselben mit durchgreifendem Erfolg zu gestalten, zeugende Leistung des Herrn Dezsö als „Arthur“ und die treffliche Individualisirung des „Majoros“ durch Herrn Kacz. Das Publicum überschüttete die Darsteller mit Applaus und rief dieselben zweimal nach Füllen des Vorhangs.

Diese Daction hatte ihren realen Grund in dem wirklich ausgezeichneten Spiel der in dem Stücke Beschäftigten, die es angenehm empfinden ließen, daß sie nicht Miethlinge in der Arbeit waren.

Zum Schluß wurde die einactige Drollerie: „Adam und Eva“ gegeben. Frau Boer spielte die Rolle der „Eva“ frisch und energisch und machte einen sichtlich günstigen Eindruck, der sich in wiederholtem Beifall manifestirte; recht gelungen war der abgekochte „Rigo“ Don Juan des Herrn Verindian, welcher ebenso wie Herr Kacz (Adam) sammt „Eva“ durch Hervorruf ausgezeichnet wurde.

„Wie weit ist es vom Bah Abida bis zum Tschebel Tibuash?“
„Man reitet durch Zwarish und er Kamada zwöif Stunden. Dann kommt man zwischen den Bergen von Kikada und Sekarma an die Stelle, wo das Land der Mejscher beginnt.“

„Ich denke, dies beginnt erst hinter dem Tschebel Tibuash und dem Gebirge von Hakul ej Melhila?“

„Wenn gute Weide ist, kommen die Mejscher auch über die Berge herüber.“

„Warst du bereits einmal dort?“

„Nein.“

„Du kennst keinen Mejscher?“

„Ich kenne viele. Ich habe sie in dem Lande der es Seers und Uelad An getroffen. Ich weiß nicht, ob sie uns freundlich empfangen werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Erben von Beshagnard.

Von Wolfgaang Brachvogel.

(Fortsetzung.)

Da schrak er empor, die Thür wurde aufgerissen und der Lieutenant trat mit Sporen und Pallasch klirrend herein.

„Guten Abend, Horace“, rief er ziemlich erregt und warf sein Käppi auf den nächsten Stuhl.

„Was Tausend, so ungestüm?“

„Ja, denke Dir, durch eine Indiscretion hat Onkel Valouze den Inhalt des Testaments der Tante Henriette erfahren.“

„Ach, und Du bist nicht damit zufrieden.“

„Höre nur, sie hat mich zum Universalerben eingesetzt.“

„Ich gratulire“, unterbrach ihn Horace.

„Ja den Teufel, das Vermögen ist schön, aber die Bedingung.“

„O weh, eine Bedingung! Ich ahne Schreckliches, welche von den unzähligen Cousinen sollst Du heiraten?“

Die mitwirkenden Damen erhielten bei offener Scene Blumen-spenden.

Mit besonderem Danke sei hier erwähnt, daß Herr Oberst und Regiments-Commandant Gez die Musik des 31. Inf.-Rgts. auch an diesem Abend unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Die vorgestrige Vorstellung des ungarischen Dilettanten-Vereines hat einen Kunstfreund zu einem uns zur Verfügung gestellten, aus drei Strophen bestehenden Gelegenheitsgedicht begeistert, aus dem wir die mittlere Strophe hier folgen lassen. Sie lautet:

„Ihr habt mit Glanz gekämpft der edlen Liebe Schlacht;

Dies Spiel war volle Wahrheit, nicht künstlich nur gemacht!

Hüthet die rechte Liebe, so selten und so rar!

Sie bleibet unvergänglich und ewig rein und wahr.“

(Controlle.) Betreffs der in unserm gestrigen Blatte veröffentlichten Rechnung über die Wohlthätigkeits-Vorstellung vom 13. d. haben wir noch zu erwähnen, daß der Kartenverkauf, beziehungsweise Einnahmen und Ausgaben nicht von den Dilettanten, sondern über deren ausdrücklichen Wunsch behördlich vom löbl. Vicegespann-ante administrirt wurden.

Ergänzungsweise wollen wir bei dieser Gelegenheit hervorheben, daß die Kosten für Anschaffung des Stückes „Jourfix“ und für die Abschreibung der Rollen von den Dilettanten aus Eigenem bestritten worden sind.

(Programm) zu dem morgen in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: 1. Ouverture „Zampa“ von Herold. 2. „Donna Juanita“, Quadrille von Fr. v. Suppé. 3. „Doi Ochii“ romänisches Lied von J. Ventura. (Duo-Solo). 4. „Dir allein“ Walzer von Em. Waldteufel. 5. a) „Der Kukul und der Wandersmann“, b) „In der Mühle“ zwei Charakterstücke von R. Volkmann. 6. „Früh und spät“ Polka française von Fahrbach jun. 7. Finale aus „Lucia die Lammermoor“ von Donizetti.

II. Abtheilung: 1. „Ouverture aus „Martha“ von Flotow. 2. „Kundengeänge“ Walzer von E. Strauß. 3. „Pilger-Ghor“ aus „Tannhäuser“ von Rich. Wagner. 4. „Stets galant“ Polka-Mazur von Lieutenant Malbauer. 5. „Musikalische Aöfchnitel“ Potpourri von P. Hermann. 6. „Fröh, froh, frei, fromm“ Polka schnell von A. Brandner. 7. „Der kreuzfidele Michel“ Marsch von Ed. Horny.

(Hermannstädter Zitherclub.) Heute Abends, halb 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Zitherclub im Vereins-Vocale (Heltauer-gasse 25) seinen mit einem „Tanzkränzchen“ verbundenen Club-Abend.

Die abnorme Witterung hatte zur Folge, daß der gestrige Jahrmart in Leschfirch total mißglückt ist. Die hiesigen Gewerbsleute machten nicht einmal den Versuch, ihre Waaren auszupacken und kehrten, ohne auch nur ein Paar Stiefel verkauft zu haben, getrennt hieher zurück. Auf der Rückfahrt genossen sie den traurigen Anblick frisch gefallenen Maischnees, welcher die niedrigsten Ausläufer der Gebirge bis zur Sohle bedeckte.

Am 19. d. wurden die Kronstädter durch einen Schneefall unangenehm überrascht.

Im Anschlusse an unsere Verkehrs-Nachricht in unserm Blatte vom 16. d. M. bringen wir noch Folgendes zur Kenntniß:

Vom 15. d. M. an werden auf allen bedeutenderen Stationen der k. u. Staatsbahnen, der Alsbölbahn, der Ersten siebenbürgischen Eisenbahn, Kaschau-Oberberger und Ersten ungarischen Nordostbahn Rundreise-Billets verabfolgt, auf dem vereinten Gebiete ihres eigenen Bahnnetzes. Die Route wird der Wahl des Reisenden überlassen und wird auf Wunsch derselben zusammengestellt. Die Preise sind äußerst billig und die Bedingungen während der Fahrt besonders günstig. Diese Rundreise-Billets berechtigen zur Fahrt auf allen Zügen, die mit den entsprechenden Wagenklassen (I., II. und III. Cl.) verkehren. Gültigkeitsdauer 40 Tage, innerhalb welcher Zeit die Fahrt beliebig unterbrochen werden kann. Kinder genießen keine Ermäßigung und Freigeleit wird keine zuerkannt. Doch steht es dem Reisenden frei soviel Handgepäck im Coupé mit sich zu führen, als dies die Mitreisenden nicht stört.

Das Rundreise-Billet wird nur für eine thatsächliche Rund-reise über 300 Kilometer ausgestellt, doch können über diese Kilometerzahl hinaus auch bereits befahrene, als auch Zweig-Linien befahren werden. Es soll hiebur die Möglichkeit benommen sein, das Rundreise-Billet bloß für die Retourfahrt benützen zu können:

Wir führen hier z. B. zwei Touren an:

I. Hermannstadt, Kapus, Klausenburg, Großwardein, P. Ladano, Debreczen, Nyiregyhaza, Szerencs, Miskolc, Hatvan, Budapest, Szolnok, Eszaba, Arad, Karlsburg, Tövis, Kapus, Hermannstadt

II. Classe 37 fl. 80 kr., III. Classe 26 fl. 80 kr.

2. Hermannstadt, Kapus, Tövis, Karlsburg, Piski, Petrozsfeny, Piski, Arad, Eszaba, Großwardein, Klausenburg, Kapus, Hermannstadt

II. Classe 27 fl. 30 kr., III. Classe 19 fl. 10 kr.

Aus diesen Beispielen ist die außerordentliche Billigkeit dieser Rundreise-Billets schon deutlich genug ersichtlich. Es ist also ein Gelegenheit geboten mit den geringsten Mitteln die schönsten Gegenden Ungarns zu bereisen und unser engeres Vaterland kennen zu lernen.

Betreff der Routenzusammenstellung wolle man sich womöglich einige Tage früher bei der Personencassa besprechen.

„Du weißt?“
„Nichts, ich ahne nur; denn alte Jungfern verclausuliren ihr Testament zu gern mit einer Heiratsbedingung.“

„Valouze ist wohlhabend, aber sein Vermögen geht in vier Theile, von denen jeder einzelne zwar immer noch mehr ist, als ich je besessen habe, aber für eine so verwöhnte Prinzessin, wie Marguerite ist, nicht ausreicht.“

„Daran denkt ein Verliebter“, spottete Horace.

„Nebe, was Du willst, Du mußt mir doch recht geben. Ich darf Marguerite nicht meine Heiratsentsage, die kaum genügt, um ihre Handschuhrechnung zu bezahlen, anbieten. Zudem werde ich auf des Vaters Einwilligung gar nicht mehr rechnen dürfen. Er ist während auf mich, sprach von Erbtheilerei und behauptet mehr denn je, der einzig berechnete Erbe zu sein.“

„Ja bitte“, unterbrach ihn Horace, „theile mir erst einmal ordentlich mit, was Du von dem Testament erfahren hast. Werde ich denn überhaupt den Namen der Glücklichen erfahren, zu der Dich Tante Henriette verurtheilt hat?“

„Athenais, das bleiche Aehngruß-Gespens“, meinte Achilles heftig, „nich überläßt's immer kalt, wenn sie mich einmal mit ihren großen blauen Augen ansieht, als wolle sie jeden Gedanken aus meinem Gesicht ablesen.“

„Du bist ungerecht und partiisch. Athenais mag allerdings nicht die Reize Marguerite's besitzen, sie ist aber ein sehr gebildetes und hübsches Mädchen — ich habe sie übrigens seit einem Jahre nicht gesehen und weiß nicht, wie sie geworden ist.“

„Wir sind auch ganz nahe verwandt, Geschwisterkinder.“

„Ach so, kanonisches Recht?“ fragte Horace lächelnd, „wie sind denn die näheren Bedingungen?“

„Wenn Keiner einwilligt, bekommt jeder Theil die Hälfte. Aber Athenais wird einwilligen, schon um von Ihrer Mutter und den Schwestern loszukommen — na und die Schwiegermutter.“

Schließlich sei noch mitgeteilt, daß gegenwärtig beim Frühzuge (Eilzug) directe Karten I. und II. Classe nach Stationen der rumänischen Bahnen ausgegeben werden, und zwar:

Table with 4 columns: Station, I. Classe, II. Classe, and another column. Rows include Bukarest, Galatz, Bloeit, Campino, Braila, Buzeu, and Sinala.

wohin auch das übliche Freigezack angenommen wird.

(Erster allgemeyner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Der Einlauf an neuen Lebensversicherungs-Anträgen im Monate 1882 bei diesem Vereine ergab 441 Posten über fl. 406.000 Capital und fl. 3590 Rente, während zum Abschluß ge-
sehen 387 Versicherungsverträge über fl. 338.250 Capital nebst fl. 2720 Rente. Der Gesamtstand der am 30. April in Kraft befindlichen Versicherungen betrafte sich mit 37.287 Polizzen über fl. 35.478.280 Capital und fl. 109.810 Rentensumme, wovon fl. 714.735 Capital sowie fl. 8846 Rente rückversichert waren. Durch Todesfälle seit 1. Jänner d. J. waren 108 Versicherungsverträge erloschen und aus denselben fl. 84.700 fällig geworden. Die seit Beginn der Vereinswirksamkeit ausbezahlten Versicherungsbeiträge erreichten die Summe von fl. 3.380.000. An Prämien waren pro April einzubehalten fl. 137.130.

(Ein Mann, der sein Gedächtniß verloren.) Er hatte den Mann, der im Eisenbahnwagen hinter ihm saß, gebeten, ob er nicht etwas Kautabak entbehren könne, und nachdem er den halben Inhalt der Büchse in den Mund gestopft, steckte er die Büchse selbst in seine Tasche. Als er an die Rückgabe der letzteren erinnert wurde, erwiderte er: „O Himmel! — o Himmel! Warum that ich das! Hoffe, Sie sind nicht beleidigt, Sir, ich hatte mich vergessen. Mein Gott! Fände jeden Tag neue Beweise, daß ich nicht mehr bin, was ich zu sein pflegte. Ich sehe, ich verliere mein Gedächtniß.“ — „Das ist schlimm“, sagte der Andere. „Seit wann leiden Sie daran?“ — „Es sind heute gerade dreizehn Jahre her.“ — „Tras Sie damals irgend ein Unfall?“ — „Unfall? Mein Himmel! Theurer Sir, es war etwas Schreckliches. Ich wurde von einem Volkshäufen gehangen.“ — „Wirklich? Nun, ich möchte nicht zudringlich sein, aber ich würde wohl gerne mehr davon hören.“ — „D, das ist gewiß keine Zudringlichkeit. Ich war in Denver. Mein Geschäft dort war, Pianos und Orgeln zu verkaufen. Eines Abends besuchte ich ein Haus wegen eines Pianoverkaufs und fand eine Lady ermordet in der Halle. Während ich entsetzt und erschrocken da stand, kamen Leute, beschuldigten mich der That und in zehn Minuten hatte der Mob einen Strick um meinen Hals geschlungen. Ich wurde zu einem Baume geschleift, man gab mir zehn Minuten zum Beten, dann ward ich aufgehängt.“ — „Am Hals hängend?“ — „Ja — in regulärer Henkerschlinge: das Ende des Strickes wurde festgemacht und man ließ mich schwingen.“ — „Großer Gott! Aber — aber — Sie starben nicht?“ — „Ich weiß es nicht“, antwortete der Pianomann sanft. „Ich datire den Verlust meines Gedächtnisses von dem Momente, als man mich aufzog. Vielleicht wurde ich abgetrennt und wieder belebt — vielleicht wurde die Leiche herabgenommen und begraben. Wie ich Ihnen sagte, mein Gedächtniß fehlt mir seither.“ — Der Andere wurde verwirrt, dann feuerroth und endlich rief er: „Sie, ich glaube, Sie sind ein gigantischer, verdammter Lügner!“ — „Kann sein — kann sein“, erwiderte der Pianomann sanft. „Wenn das Gedächtniß einem Manne fehlt, kann er leicht die Wahrheit treffen oder lügen — gerade wie's der Zufall will. Haben Sie vielleicht guten Kautabak bei sich?“

(Eine Balzac-Needote.) Der kürzlich verstorbene Bertall war sehr bekannt mit Balzac, von dessen Romanen er viele zu illustriren hatte. Sobald er in diesen auf eine etwas dunkle oder verwinkelte Frage stieß, ging er direct zu Balzac. „Mein lieber Meister, hier ist ein Satz, den ich nicht verstehe“. Balzac nahm das Buch, las die bezeichnete Stelle und begann zu lachen. „In der That“, sagte er, „das ist ein Galimatias, aber er ist beabsichtigt.“ — „Wie, beabsichtigt?“ — „Ganz gewiß. Werken Sie wohl, mein lieber Bertall, wenn das Publicum nicht von Zeit zu Zeit durch eine gekraute Frage oder irgend einen dunklen Ausdruck festgehalten würde, so würde es sich für eben so dumm halten, wie den Autor, den es liest. Alles, was klar ist, erscheint ihm zu leicht, und naiv, wie es ist, bilbet es sich ein, das könnte es eben so gut machen. Dieß vertauselte Publicum hat ja keine Ahnung davon, wie schwer es ist, einfach zu schreiben. Deshalb bringe ich hier und da in meine Romane eine gewisse Dunkelheit, damit der geneigte Leser sich an den Kopf greift und einfach erklärt: „Das verstehe ich nicht, das geht über meinen Horizont. Poh Blis, was ist aber dieser Balzac für ein bedeutender Mensch!“

(Die Functionen des Gehirns.) Einen interessanten Beitrag zu der Kenntniß von den Functionen des Gehirns liefert die folgende, von der Zeitschrift „Unsere Zeit“ erzählte Geschichte: Ein englischer Gelehrter, welcher eine Reise in den Harz gemacht hatte, war einmal einen ganzen Tag unaufhörlich gestiegen, ohne zu ruhen, ohne etwas zu genießen, und zuletzt war er so müde und matt, daß er kein Wort Deutsch mehr sprechen konnte, während er sonst ganz fließend Deutsch sprach; aber seine Muttersprache, die englische, hatte

„Allerdings hat Dich die Generalin in der Hand; sie wird es für ihre heiligste Pflicht halten, für ihre Tochter das ganze Vermögen und womöglich noch einen Mann dazu zu erlangen.“
„Aber ich kann doch nicht, ich darf nicht von Marguerite lassen.“
„Da hast Du Recht! Weiß die Generalin etwa auch schon, daß Tante Henriette ihr Testament mit dieser unglücklichen Clausel versehen hat.“

„Ich glaube kaum!“

„Nun, dann ist noch nicht Alles verloren.“

„Du willst mir helfen?“

„Selbstverständlich!“

„Das leidige Geld“, stöhnte Achilles.“

„Freilich, wer's nicht hat, nennt's leidig“, meinte Horace lächelnd.

Achilles ging sehr beruhigt von dannen. (Fortsetzung folgt.)

Bravo Herr Mai:

Ei, ei, Herr Mai, was fällt dir ei,
Was lohl bei Oelhu bebeten?
Der Winter, ducht ber, wär' lange burbei;
Nu schick uns sine Zeiten?

De Vikmel hängen de Köppe betrißt,
Se wulln mit dir nich zogen;
De Nachtegal host zwar gelist,
Doch viel ir tee Lied nich gelingen.

De Mäberle fröheln und luchen atzu
De wärmte Winterkleebsche;
Doas is' fur'n jungen Heren wie bu,
Wees' Gott, 'ne reene Blamaische!

Doch, nähmst dir heur noch viel mehr raus,
Herr Mai, her thäten's verzeihn;
Du trugst uns ja eis Kaiserhaus
3 U'rgroßentelchen ein!

Robert Köpfer.

er nicht vergessen; nachdem er sich aber ausgeruht und tüchtig gegessen hatte, konnte er wieder Deutsch sprechen. Auch bei organischen Erkrankungen des Gehirns ist beobachtet worden, daß Leute, welche mehrere Sprachen sprechen konnten, während der Krankheit eine vergessen hatten. In anderen Fällen ist wieder die Fähigkeit des Schreibens verloren gegangen.

(Acht weiß geborene Schimmel.) Kaiser Alexander III. von Rußland hatte den Auftrag gegeben, um jeden Preis acht weiß geborene Schimmel, wie sie seinerzeit der verstorbene König Georg von Hannover zu fahren pflegte, für den Krönungswagen seiner Gemahlin zu beschaffen. Da diese Race jedoch nahezu ausgestorben ist und man nur noch einige Exemplare im Marstall von Herrenhausen zeigt, die aber nicht käuflich sind, so mag es den Gelehrten Dppenheimer in Hannover, welche mit dem kaiserlichen Auftrage betraut waren, große Schwierigkeiten bereitet haben, sich denselben in der glänzenden Weise zu entledigen, wie es geschehen. Die acht edlen, aus allen Gauen Deutschlands herbeigeschafften Thiere sind von ausgezeichneter Schönheit. In mehreren sogenannten Kurzwaggonen befördert, machten sie auf der Durchreise nach Petersburg in Berlin Station und erregten die ungetheilteste Bewunderung der Sportwelt, die sich zahlreich eingefunden hatte, um die herrlichen Kösse zu mustern.

Die Druckerei-Einrichtung des socialistischen Blattes „Freiheit“ wurde in London am 16. d. polizeilich säffirt. Drucker Mertens wurde am 17. d. Morgens verhaftet und angeklagt, einen standalösen Artikel bezüglich der Dubliner Mordthaten veröffentlicht zu haben. Der königliche Procurator strengte einen Proceß gegen den Mitredacteur John Neve an, gegen welchen ebenfalls ein Haftbefehl erlassen wurde.

(Die Himalayabahn) wurde kürzlich vollendet. In der bei der Eröffnung gehaltenen Rede nahm Sir Ashley Eden für dieses Unternehmen das Verdienst in Anspruch, „ein Problem gelöst zu haben, welches unerreicht in der Geschichte der Eisenbahnen dastehe.“ Unseres Wissens — bemerkt das „Journal de la Flotte“ dazu — existirt in der That keine Bahnlinie, welche auf 80 Kilometer Länge eine Höhe von 2255 Meter ersteigt, d. i. ungefähr 8020 Meter auf den Kilometer, oder bei welcher Gefälle von 0.047 Meter bis 0.050 Meter auf den Meter und Curven von 21.33 Meter Radius vorkommen. Nach Aussage der englischen Ingenieure hat die Linie in Folge ihrer Gestalt das Aussehen einer Schlange, welche sich in den Wolken verliert. Man ist im Stande, die Reize von Calcutta bis zum Endpunkte der Linie in 23 Stunden zurückzulegen und man hat in dieser Zeit eine Entfernung von 580 Kilometern durchlaufen. Der Endpunkt in Darjeeling ist 2345 Meter über dem Meeresspiegel gelegen. Die Arbeiten sollten nach dem ursprünglichen Plane innerhalb 18 Monaten beendet sein, die Dauer derselben ist indes eine bei Weitem längere gewesen. Die Arbeiten begannen im Jahre 1879 und im Mai desselben Jahres wurde die erste Schiene gelegt. Die letzte zwischen Jore Bungalow (Höhe 2377 Meter) und Darjeeling gelegene Theil ist im Monat Juni 1881 fertiggestellt worden. Der Schienenweg hat eine Breite von 0.61 Meter. Als Zugkraft benützt man gegenwärtig eine kleinere Art von Tendermaschinen. Diese Maschinen ziehen äußerst leichte Waggonen, ähnlich denjenigen, welche von einzelnen Pferdebahngesellschaften während der warmen Jahreszeit eingestellt werden. Anscheinend lassen dieselben bezüglich der Bauart, sowie der Bequemlichkeit der Reisenden Vieles zu wünschen übrig.

(Militärische Ordre für eine Sonnenfinsterniß.) Die am 17. d. stattgefundene Sonnenfinsterniß bringt uns die nachfolgende nette Geschichte in Erinnerung die sich vor einigen Jahren zugetragen: Eines schönen Vormittags ertheilte der Herr Hauptmann X. beim J-Regiment bei der Parade folgenden Appellbefehl: „Heute Nachmittags findet eine Sonnenfinsterniß statt. Um 3 Uhr treten sämtliche Mannschaften, inclusive der alten Leute, auf dem Kasernenhofe im Drillgang und Mütze an. Ich werde den Mannschaften die heutige Sonnenfinsterniß erläutern. Bei schlechtem Wetter im Exercierhuppen“. Beim Appell verliest der Feldwebel folgenden Befehl: „Heute Nachmittags findet auf Befehl des Herrn Hauptmanns auf dem Kasernenhofe eine Sonnenfinsterniß statt, bei welcher sämtliche Leute, inclusive der alten Mannschaften, im Drillgang und Mütze erscheinen. Der Herr Hauptmann wird die Sonnenfinsterniß persönlich leiten. Bei schlechtem Wetter findet die Sonnenfinsterniß im Exercierhuppen statt.“

(Druckfehler-Humor.) Ein heiterer Druckfehler ist der „Wieslocher Ztg.“ unterlaufen. Diefelbe meldet in ihrer 53. Nummer, der Papi habe den „neuermähten“ (statt neuerwählten) Erzbischof von Freiburg sofort telegraphisch bestätigt.

(Der Sängerbund.) Ein ambulanter Poet hat einem hiesigen Sängerbund folgenden tiefempfundnen Vers gewidmet: „Wir halten fest am edlen Sang — Und wer uns einmal hört, denkt daran — Sein Leben lang!“

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 19.) Geschwisterliebe. Von Martha v. Bosse. — Ueber die erste Hilfeleistung bei Verletzungen. Von Dr. Anton Wölfler. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — In die Sommerfrischen — Wiener Hausfrauen-Kalender. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Wobebbericht. — Theater und Kunst. — Album der Poesie: Vergessen. Von Emil Fricbauer. Frühlingslied. Von Fritz Lemmermayer. — Literatur. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Erzählung: Im Eisenbahn-Coupé. Von Josef Schneider-Arno. — Feuilleton: Noch ein Märchen vom Attersee. Von Ottilie Bondy. — Die Internationale Kunst-Ausstellung. Von H. Glücksmann. — Inserate.

Börsebericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, Ch. Cohn. Wien, Wollzeile 10 und 15.

Wien, 18. Mai. Es läßt sich nicht leugnen, daß die großen Erwartungen, welche die Börse auf den Verlauf des Waigeschäfts gesetzt hat, nicht gerechtfertigt waren.

Je größer die Geschäftsstille an der Börse, desto eingehender ist die Kritik, die an den Vorcommisssen in den maßgebenden Kreisen geübt wird. Die Staatsbahnaffaire ist noch lange nicht außer Discussion getreten und die Ereignisse von minderer Wichtigkeit auf dem Eisenbahnmarkte geben hinsichtlichlichen Gesprächsstoff.

Der Bankenmarkt zeigt außer den Cursschwankungen der Creditactien kein beachtenswerthes Moment. Die Actien der Mittelbanken bleiben durchaus vernachlässigt; wird dies in den Zeiten eines lebhafteren Geschäftsverkehrs auffällig, so ist es im gegenwärtigen Stadium der Geschäftsstille wohl selbstverständlich.

Anlage und Rentenpapiere behaupten ihre Course recht fest; Loswerthe haben eher die Tendenz, im Course etwas zurückzugehen.

Original-Telegramme.

Berlin, 19. Mai. (C.B.) Die Tabakmonopol-Commission lehnte mit 21 gegen 3 Stimmen sämtliche Paragraphe der Tabakvorlage ab.

Petersburg, 19. Mai. (C.B.) Der Fürst von Bulgarien ist nach Moskau abgereist. Der Hofminister soll den Hofchargen mitgetheilt haben, daß die Krönung am 5. September stattfinden wird.

Budapest, 19. Mai. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.40, mindere fl. 8.—, Haber, bester fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20, mindere fl. 6.80, Korn, bester fl. 5.20, mittlerer fl. 5.—, mindere fl. 4.80, Gerste, bester fl.—, mittlerer fl.—, mindere fl.—, 60 Oaser, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindere fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.40. Erdäpfel fl. 3.—, Mundmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weißpohlmehl fl. 16.—, Schwarzpohlmehl fl. 11.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fl. 16, Hirsolen fl. 8, Hirse fl. 14, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.80, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 48, in der Militärkassette fl. 48.

Fremden-Liste.

Hotel römischer Kaiser. Josef Weigler, Kaufmann, von Klausenburg; Julius Ables, Kaufmann, von Budapest; Wenzel Slepak, Restaurateur, von Schäßburg.

Kundmachung.

Ich erlaube mir hiemit einem hohen Militär und hohen p. t. Publicum die höfliche Nachricht zu geben, daß ich das ehemalige „Café ALBRECHT“ auf der Bretter-Promenade, Palais Habermann, käuflich übernommen und nummehr darin eine große Auswahl verschiedener Journale des In- und Auslandes aufliegen habe, ferner drei neu hergerichtete Billard, neuester Construction, ebenso in Kaffee, Liqueuren etc., Getränken, Gefrornem (täglich 3—4 Sorten frisch) stets bemüht sein werde, das Beste und Billigste zu bieten und bitte daher um gütigst geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Möferdt.

Circus Krembscher auf dem Hermannsplatz.

Nur noch 5 Vorstellungen. Samstag den 20. Mai 1882, Nachmittags 4 Uhr: Große Schul- und Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Zum Schluß der Kindervorstellung: Ein großes chinesisches Volksfest. Abends 8 Uhr: Grosse Komiker-Vorstellung zum Benefiz des beliebten Clown Herrn Francois.

HIPPODROM des Circus AUGUST KREMSER, Hermannstadt, am Platz hinter der Cavalerie-Kaserne (rechts von der Straße nach Schellenberg). Sonntag den 21. Mai 1882, Nachmittags 4 Uhr: Bektes Kunst- und Preis-Wettrennen.

verbunden mit Volksbelustigungen. Um 2 1/2 Uhr großer Festzug der ganzen Gesellschaft zu Pferde nebst Musikkapelle vom Circus auf dem Hermannsplatz über die Heltautergasse, großen Ring, Reifenselgasse und Promenade bis zum Rennplatz.

Sonntag den 21. Mai, Abends 8 Uhr, im Circus: Grosse Fest-Vorstellung. Auftreten aller ersten Künstler und Künstlerinnen. Reiten und Vorführung der bestadressirten Schul- und Freizeitspferde.

Zum Schluß der Vorstellung: Ein Carneval auf dem Eise. Alles Nähere besagen die Placate und Antragszettel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai 1882.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Ung. Goldrente, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai 1882.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Kundmachung. [397] 1-2

Aus Anlaß dessen, daß in letzterer Zeit wuthverdrächtige Hunde in der Stadt und Umgebung bemerkt wurden, welche auch andere Hunde gebissen haben, findet der Magistrat und zwar vorläufig mit der **Giltigkeitsdauer vom 22. Mai bis 3. Juli 1882** die folgenden Maßregeln anzuordnen für nothwendig:

1. Hunde jeder Gattung dürfen innerhalb der obigen Zeit nur an der Leine ausgeführt werden, frei herumlaufende Hunde — ob mit Mark versehen oder nicht — sind vom Waassenmeister einzufangen.
 2. Jeder Fall der Erkrankung eines Hundes, sei es in Folge eines Bisses oder nicht, ist unverzüglich der städtischen Polizei-Direction anzuzeigen und der erkrankte Hund, falls die Polizei-Direction solches bestimmt, in das zur Beobachtung erkrankter Hunde eingerichtete Hundehospital abzugeben.
- Hermannstadt, am 19. Mai 1882.
Der Magistrat.

Local-Veränderung.

Hiermit mache ich die höfliche Anzeige, daß ich meine

Mehl-Niederlage

aus der Reispurgasse auf den **Gemüse- und Milchmarkt, Kleiner Ring Nro. 29**, verlegt habe, wo ich alle Gattungen Mehle von vorzüglicher Qualität sowohl sackweise, als auch im Detail zu den billigsten concurrenzfähigen Preisen nebst Zusicherung strengster Bedienung verkaufe werde.

Johann Dudasz,
Hochachtungsvoll

**Leinen- u. Weisswaaren-Handlung
Carl Moser**

in Hermannstadt, grosser Ring Nro. 19,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager zu billigen festgesetzten Preisen von Rumburger, Holländer, Creas- und Garn-Leinwänden, $\frac{3}{4}$, $\frac{9}{16}$ und $\frac{10}{16}$ Leintuch-Leinwand, Leinen- und Damast-Gradel, Damast- und Zwilch-Garnituren für 6 bis 12 Personen, Servietten, Kaffee-, Hand- und Taschentücher, farbige Leinen- und Baumwoll-Bettzeuge, Zwilche, Rolleten, Gradel, Oxford, Nanking weiss, roth und gelb, echtfarbige Hemden- und Kleider-Cotton per Meter 35 fr., Chiffon per Meter 22, 24, 26, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45, 48 und 50 fr., Baumwoll-Leinwand $\frac{3}{4}$, $\frac{9}{16}$ und $\frac{10}{16}$ für Leintücher, Wassertuch, Riesen-Leinwand, Weben und Gradel.
Grosse Auswahl Vorhänge per Meter 45, 48, 70, 75, 80, 85, 90, 95 fr., fl. 1.10, 1.20 und fl. 1.30, abgepaßte Fenster fl. 5.80, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10 und fl. 10.50; weisse und farbige Tricot-Bettdecken fl. 2.30, 3.50, 4.50 und fl. 5 gestickte Streifen und Einsätze, Zwirn-Spitzen, Trimings, Rüchen, Mieder, Damen-Krägen und Manchetten, Harlander, Pottendorfer und Königs-Wolle, Königs-Strickzwirn, Schottisch-Garn, Schling- und Mergarn, Spulzwirn weiss, schwarz und farbig, Leinen- und Zwirn-Hemdknöpfe in grosser Auswahl.
Ferner empfehle ich schöne farbige Lüster unter dem Ausverkaufpreis, so lange der Vorrath reicht; Seidenrips-Knöpfe 3 bis 5 fr. per Duzent, farbige Anstoss-Börtel per Meter 2 fr., Nähmaschinen-Nadeln (Wheeler & Wilson, Singer, Howe) für Schneider und Schuhmacher, Stück 3 fr. [329] 2-3

Der Gefertigte beehrt sich das p. t. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er die
Advocatur-Kanzlei
in **Mühlbach** eröffnet hat.
Joachim Fulea,
Advocat.
3-3 [385]

2000 der berühmtesten Aerzten Europa's, deren Atteste veröffentlicht werden, verordnen die
Popp'schen Zahnmittel
als die best Günstigsten für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.
Durch **30 Jahre** erprobtes
Anatherin-Mundwasser



Dr. J. G. POPP in Wien,
I. I. Hof-Zahnarzt, I. Bognergasse 2.

Radicalmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleischs. Versüßtes Gurgelwasser bei chronischen Entzündungen.
Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine 50 fr.

- vegetabilisches Zahnpulver** macht nach kurzem Gebrauche blendend weisse Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 fr.
- Anatherin-Zahnpasta** in Glasbösen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.
- aromatische Zahnpasta.** blendend weisse Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservert und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 fr.
- Zahnplombe,** praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.
- medicin. Kräuter-Seife,** vorzügliches Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommerprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Mieser, Dornwarzen, unreine Haut und Psoriasis. Preis 30 fr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, da in denen einige Fabrikanten ihre Aufmerksamkeit nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Produkte dem Anscheine nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 10-24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, Kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueberrath, Apotheker; in Borsgondorf bei Hrn. G. Schieszl, Apotheker; in Borgopfund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Bänfalvy, Apotheker; in Diesd-Szent-Marton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wih. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marlenburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Repp bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Roussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Ingenieur (Geometer),

in der geometrischen Aufnahme bewandert, findet unter günstigen Bedingungen bei einem Festregulirungs-Ingenieur sogleich und dauernde Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieses Blattes. [390] 2-3



Preise der Mieder
von d. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Lendle. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [17] 19-52

Bandwurm

mit Kopf heilt in einer halben Stunde das vollständig unheilbare, leicht und sehr angenehm einzunehmende geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georg's Apotheke in Wien, V. Bezirk, Wimmergasse 33, zu beziehen ist.
Erfolg garantiert. (295) 3-6

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafterster Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglichster Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Laustepichen, Walzstich-Vorlagen, Zimmerstossen in den verschiedensten Dessins.
F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle,
Wien, I., Johannesgasse 25. [5] 10

Das Möbel-Album,

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche Illustrationen nebst Preisconrant, ist gegen Postanweisung von fl. 1.50 franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl,

Tischler und Tapezierer,
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91.
Dabei reichste Auswahl von soliden, billigen, eleganten Möbeln. [286] 7-12

WIEN. Grosse Wiener Ausstattungs-Halle. WIEN.
Wien, Franz Josefs-Quai 27.
Nur so lange der Vorrath dauert.

- 3 Stück **Damen-Hemden** mit feinsten Stickerei und Spitzen gepußt fl. 2.25
- 3 " **feine Damen-Nachcorsets** mit feinsten Stickerei und Spitzen gepußt " 2.25
- 3 " **Costume-Röcke** mit Wollan und Bisse gepußt " 2.25
- 3 " **Hosen,** feinste Stickerei und Fantasie gepußt " 2.25
- 12 " **Battist-Sacktücher,** farbig, Ränder gefäumt " .75
- 6 Paar **Kniestrümpfe,** fein, farbig oder chamois " 1.50
- 3 Stück **Damen-Schürze** mit Lag, feine Stickerei " 1.50
- 3 **Leintücher,** große, genäht und gefäumt " 3.-
- 12 " **Handtücher,** weiß gefäumt und farbig " 2.20
- 12 " **Damast-Kaffeeuch,** fein, farbig und Franzen " 1.50
- 12 " **Damast-Servietten,** feine Garnitur " 1.50
- 61 Stück macht complete Ausstattung nur fl. 20.95

$\frac{1}{2}$ Ausstattung fl. 10.50, — $\frac{1}{4}$ Ausstattung fl. 5.25.
Herren-Hemden circa 8566 Stück in feinst franz. Creton, engl. Shirting oder Oxford von 50 fr. bis fl. 1.80 in jeder beliebigen Größe.
Grossartig schöne Rips-Garnituren circa 3390 Paar, bestehend in **2 Bettdecken, 1 feinen Tischdecke** mit feinen Quasten, früher fl. 35.-, jetzt nur fl. 9.- d. W.
Preis-Courante franco und gratis.
Bestellungen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme. [383] 1-3

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmäßige Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Rotterdam New-York.
Amsterdam
Comfortable Einrichtung.
Abfahrt:
Abwechselnd von Rotterdam und Amsterdam: Samstags, — von New-York: Mittwochs.
Passage-Preise ab Rotterdam und Amsterdam:
Erste Cajüte Mark 335, — zweite Cajüte Mark 250, — Zwischendeck Mark 100.
Nähere Auskunft wegen Güter Transport und Passage ertheilt
die Direction in Rotterdam,
sowie Arnold Reif, I., Kolowratring 9 Wien, General-Agent für Oesterreich-Ungarn.
5 [223]

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten.

Billige und solide Bezugsquelle!

von

Ledersorten

Schuhzugehör-Artikel

empfehle dem hohen Militär und p. t. Publikum in bekannt guten Waaren zu möglichst niedrigen Preisen, bei reeller und solider Bedienung, en gros et détail die Handlungsfirma:

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt, kleiner Ring Nro. 5
(im eigenen Hause).

Auswärtige Aufträge werden sorgfältigst gewählt und prompt gegen Nachnahme versandt. [763] 24-25

Für Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten.